

mus gewesen, der alle nichtchristlichen Religionen an Bedeutung und Einfluß übertrifft. Doch ist in verschiedenen Kapiteln vom Kommunismus und seinen Gefahren die Rede. Sehr interessant ist der vierte Abschnitt über die Missionsmethode bei den „getrennten Brüdern“, den Schismatikern und Protestanten. P. verbreitet sich hier auch über die Hindernisse der Mission. Einige sähen ein Hindernis im Italianismus der Kirche. Aber die anderen Völker seien nicht prinzipiell von der Kirchenregierung ausgeschlossen. „Bisogna però convenire che il popolo italiano per l'universalismo delle sue idee, per la duttilità della sua intelligenza e per la serenità del suo giudizio é forse più adatto, secondo il pensiero de moltissimi stranieri, ad assolvere l'altissimo compito che indirettamente il Signore gli ha affidato col porre in Roma la sede del Suo Vicario“ (510).

Am Schluß finden wir eine allgemeine Bibliographie, ein Verzeichnis der in Frage kommenden Zeitschriften und eine Zusammenstellung von Werken allgemeinen Inhalts.

Ein näheres Eingehen auf den Inhalt des Werkes und eine Auseinandersetzung mit diesen und jenen Auffassungen des Verfassers ist aus Mangel an Raum nicht möglich. Hier soll nur folgendes gesagt werden. Ohne Zweifel ist Paventis Buch sehr beachtenswert. Alle Missionswissenschaftler werden es lesen müssen. Aber ließe sich nicht eine bessere Einteilung und Gliederung des Buches denken und könnte bei einzelnen Kapiteln nicht mehr auf die Übereinstimmung von Überschrift und Inhalt geachtet werden, z. B. S. 444 ff? Manchmal wird die Entwicklung bis in die neueste Zeit verfolgt und berücksichtigt, manchmal aber auch nicht, z. B. im 17. Kap. des ersten Teils. Bei den deutschen Namen finden sich viele Druckfehler. Alles in allem ein Buch, in dem ein ungeheurer Stoff verarbeitet ist und zu einer Fülle von alten, neuen und neuesten Missionsproblemen Stellung genommen wird.

Münster i. W.

Thomas Ohm

P. Dr. Augustin Tellkamp S. V. D., Die Gefahr der Erstickung für die katholische Weltmission, Münster 1950, Verlag Aschendorff, 72 S., 3,60 DM.

Im Herbst 1949 trafen sich in Würzburg zahlreiche Dozenten deutscher Ordenshochschulen. Vor ihnen sprach der bekannte Missionsschriftsteller P. Dr. Augustin Tellkamp über — wir können ruhig sagen — das Missionsproblem der Gegenwart: Wie bannen wir die Gefahr, daß die katholische Weltmission nicht in den Erfolgen erstickt, die ihr in den letzten Jahrzehnten zuteil geworden sind. Das uns vorliegende Buch, das in der Sammlung „Missionswissenschaftlicher Abhandlungen und Texte“ als erstes nach langer Zeit erscheint, ist der in Würzburg gehaltene Vortrag, umfangreich erweitert. Der Verfasser durchwandert die Missionskirche, Asien, Afrika und die Inseln der Südsee, und entdeckt überall dasselbe, geradezu eine Gesetzmäßigkeit, die sich auswirkt. Nach glänzenden Anfangserfolgen verlangsamt sich der Fortgang des Bekehrungswerkes, bis es stellenweise nahezu vollständig zum Stillstand kommt. Die Mission erstickt an ihren Erfolgen. Der Verfasser ist den Gründen nachgegangen. In dem Maße, wie sich die Zahl der Christengemeinden vermehrten, hätte auch die Zahl der Missionare und der einheimischen Helfer vermehrt werden müssen. Das hat nicht geschehen können — die Gründe, weshalb, werden dargelegt —, und nun wissen die Arbeiter auf den Feldern des Unkrautes nicht Herr zu werden, so daß viel guter Same erstickt; sie wissen in ihren Gärten der Ernte nicht Herr zu werden; so daß vieles verfault; sie können kein Neuland mehr umbrechen; denn sie haben nur zwei Arme. Nicht frohgestimmt legt der Leser



das Buch aus der Hand, wenn er die Mutter Kirche lieb hat. Es ist eine ernste Mahnung an jeden Katholiken, sich zu fragen: Was tust du, um mitzuhelfen „daß das Wort Gottes dahineilt und die Welt erfüllt“, besonders aber an Priester und Lehrer, die das Missionsideal den jungen Menschen vor die Seele zu stellen haben, daß nicht aus Mangel an apostolischen Arbeitern ein Werk zugrunde geht, daß so hoffnungsvoll begonnen wurde.

Knechtsteden

Josef Th. Rath C. S. Sp.

J. M. Abd-el-Jalil, Marie et L'Islam, Paris 1950, 91 Seiten.

Der marokkanische Franziskaner Abd-el-Jalil ist uns nicht mehr unbekannt. Wir verdanken ihm verschiedene Bücher und Aufsätze, die uns willkommene Einblicke in den Glauben und die Frömmigkeit seiner früheren Glaubensgenossen, der Muhammedaner, gewähren. In dieser neuen Schrift, die als Nr. 8 der „Études sur l'histoire des religions“ erscheint, wird uns zunächst gezeigt, was der Korân und erste islâmische Schriftsteller über Maria sagen. Den Schluß bildet ein Kapitel über die Probleme der Mariologie. Die Ausführungen, in denen kein verächtliches oder auch nur geringschätziges Urteil über den Islâm steht, lassen die hohe dogmatische und historische Bedeutung der Muttergottes im Islâm erkennen. Für die Missionare ist das Büchlein insofern wichtig, als es erkennen läßt, wo man im Islâm anknüpfen kann und was zu berichtigen ist. Die letzten Worte erinnern an die wichtige Wahrheit, daß nicht die Polemik den Frieden bringt und zu fruchtbaren Studien disponiert, sondern das Wirken der Wahrheit in der Liebe. S. 12 erscheint Joachim als „der wahre Name“ des Vaters Marias. Aber den wahren Namen kennen wir doch wohl nicht.

Münster i. W.

Thomas Ohm

Berthold Altaner, Patrologie. Leben, Schriften und Lehre der Kirchenväter. Zweite, erweiterte Auflage, Freiburg 1950, Verlag Herder, XX u. 492 S., geb. 16,— DM.

Mit großer Freude wird die lange erwartete, durch die Ungunst der Zeit immer wieder verzögerte Neuauflage begrüßt werden. Die erste, allein mit Altaners Namen gezeichnete Auflage des Werkes, das sich bekanntlich aus der kleinen Patrologie Rauschens entwickelt hat, war 1938 herausgekommen und längst vergriffen. Es fehlte seitdem nicht nur das notwendige Handbuch für den theologischen Unterricht, sondern auch die Vertreter der Wissenschaft vermißten schmerzlich die Fortführung des Überblicks über die neuesten Forschungsergebnisse. Hier konnten freilich glücklicherweise die beiden Auflagen der italienischen Übersetzung 1940 und 1944 als Ersatz herangezogen werden, welche nicht unwesentliche Ergänzungen brachte. Die jetzt vorliegende deutsche Neuauflage hat die internationale Literatur bis zum Jahre 1949 relativ vollkommen ausgewertet, soweit es bei den schwierigen Arbeitsbedingungen, mit der sich die deutsche Wissenschaft heute abfinden muß, überhaupt möglich ist, und darf nach dem Urteil des Verfassers den Anspruch erheben, „eine einigermaßen adäquate Vorstellung vom augenblicklichen Stand der internationalen Forschung zu vermitteln“. Welch mühsame, aufopferungsvolle Arbeit hinter dem Urteil steht, kann man schon daraus ermesen, daß gegenüber der ersten Auflage (1938) mehr als 2500 neue Literaturverweise aufgenommen und verarbeitet worden sind. Bei einer Reihe von — weniger bedeutenden — Autoren mußte die Beurteilung wegen der neuen Forschungsergebnisse neugeschrieben werden, 13 Autoren, die erst in jüngster Zeit bekannt geworden, sind überhaupt zum ersten Male behandelt.